

dazu angetan, die militärischen Schwächen Italiens an den Tag zu bringen.

Das Klagelied des „Corriere“

Der Frontbericht des Mailänder „Corriere della Sera“ schildert den österreichischen Angriff in den furchtbaren Farben. Dagegen müsse selbst Verbun verblaffen. Ueber 2000 österreichische Geschütze aller Kaliber bis 30,5, 38 und 42 Zentimeter überschütteten die italienischen Stellungen ständig mit einem solchen Eisenhagel, daß sie einfach fallen mußten. Wir haben zwar Soldaten, die unvergleichlich sind und ihr Leben für nichts achten, aber selbst sie konnten in diesem endlosen Schellensturm nicht aushalten. Sie haben übermenschliches Geistes und die Grenzen der Widerstandsmöglichkeit weit überschritten, aber mehr konnten sie nicht. Unliebsames Aussehen ruft aber die Tatsache hervor, daß unter den österreichischen Sturmtruppen das Grazer Armeekorps sich befindet, das nahezu ganz aus Triestincern, Trentinern, Wörzern und Jülicern besteht.

Wirtschaftskonferenz ohne Italien

Bern, 24. Mai. (W. T. Z.) „Corriere della Sera“ meldet aus London: Die Pariser Wirtschaftskonferenz ist endgültig auf den 5. Juni festgesetzt. Die italienische Regierung wünschte eine Verschiebung, da die italienischen Minister Anfang nächsten Monats nicht nach Paris reisen könnten. Dem Wunsch sei aber aus verschiedenen Gründen nicht entsprochen worden, insbesondere auch deshalb nicht, weil der australische Bundespremierminister Hughes dann heimreise. Dazu bemerkt die „W. T. Z.“: Diese Begründung zeigt jedenfalls, wie ernst im Schoß des Ministeriums Salandra die militärische Lage Italiens aufgeföhrt und welsch geringes Entgegenkommen Italien von seinen Verbündeten entgegengebracht wird.

Die Wahrheit fñdert durch

Lugano, 24. Mai. Die Berichte des italienischen Generalstabes bemühen sich, die Lage an der Tiroler Front so unvorfällig als möglich darzustellen. Nichtsdestoweniger bringt die Wahrheit in das Publikum durch die einfache Nennung der von den Österreichern eroberten Stellungen genügt, um zu erkennen, daß diese bereits mehrfach das Bollwerk der italienischen Hauptstellungen auf den Kuppen und Abhängen der Gebirgskette zwischen Gfisch und Brenta durchbrochen haben und nahe daran sind, in das niedrigere Hügelland Arterio und Arago herabzueilen zu können und Bressana und damit die Tiroler Armee im Rücken zu bedrohen. Der militärische Mitarbeiter „Jeli des „Secolo“ zeigt sich sehr besorgt wegen der Nachrichten im heutigen Bericht Cadornas, daß die österreichische Offensive auch auf dem rechten Ufer der Etsch, an den Nordabhängen des Monte Baldo, zwischen Gfisch und Gardasee eingeleitet hat. Das offizielle „Giornale d'Italia“ schreibt: Es ist absolut notwendig, daß in jedem Mann Bewußtsein die Ueberzeugung bringt, daß die Regierung nach keiner Richtung übertreibt, weder im optimistischen noch im pessimistischen Sinne, daß sie die reine Wahrheit sagt und nichts verschweigt. Italien wird sich gegenüber dem Ansturm des Feindes nicht weniger stark als das heldenhafte Frankreich zeigen. Dazu ist aber Disziplin nötig und Beaufsichtigung der inneren Feinde. Seit dem Beginn der österreichischen Offensive werden von gewissen Leuten, und zu ihnen gehören sogar Deputierte, absurde antipatriotische Gerüchte verbreitet. „Giornale d'Italia“ warnt die Verbreiter vor alarmierenden Gerüchten und macht sie auf die schweren Strafen aufmerksam, die sie treffen können. Ihr Treiben sei gleichbedeutend mit Landesverrat.

Italien laßt Gfiste

Lugano, 24. Mai. In Italien herrscht große Zustimmung über die Untätigkeit Russlands, die den Österreichern erlaubt, harte Kräfte nach der Albionfront abzugeben. Gfisch hatte bereits der „Secolo“ berichtet, wie wir berichteten, auf die russische Untätigkeit hingewiesen. Heute liegen ausstehend viel Bestimmen vor, die unter Erinnerung an die Entlassung, die Italien gerade vor Jahresfrist durch seinen Kriegseintritt den Russen brachte, nunmehr den gleichen Dienst fordern.

„Tribuna“ meint, man dürfe zwar nicht dñshitieren, müsse aber doch feststellen, daß Österreich sich den Rufus erkaufen könne, in voller Sicherheit die Albionfront zu beschützen, und müsse fragen, ob man nicht „anderns“ des Beispiels nachahmen könne, das die Engländer und Italiener durch ihre Tätigkeit während der Verbundschlacht gegeben hätten.

„Giornale d'Italia“ fragt, ob eine weitere Verschiebung der allgemeinen Entente-Offensive nicht deren Ausführung schädige und ob Russlands nicht die Schwächung der gegnerischen Front beruhen wolle, um seine Aktion wieder aufzunehmen.

Der Abgeordnete Torre äußert im „Corriere della Sera“ lebhaften Verwund über die Verschamtheit der Pariser militärischen Beschlüsse. Er vertritt, daß der für die Aufnahme der Generaloffensive bestimmte Termin Ende Mai gewesen sei und heißt fest, daß die Entente nun dem gegnerischen Willen folgen müsse, statt ihn durch eine Initiative zu führen. Unter Hinweis auf die Untätigkeit Russlands fragt Torre, ob die Pariser Konferenz nicht vorzüglich ihre Beschlüsse auch für den jetzt eingetretenen Fall eingeordnet habe und diese Beschlüsse nunmehr durch führen könne.

Senator Martotti brachte unter Hinweis auf die amtliche italienische Mitteilung von der „Verschiebung der österreichischen Kräfte“ eine Interpellation ein über die Wirksamkeit der Pariser militärischen Beschlüsse.

Die Türken in Berlin

Eine Rede des Reichskanzlers

Berlin, 24. Mai. (W. T. Z.) Bei dem Empfang der türkischen Abgeordneten hielt der Reichskanzler folgende Ansprache:

Meine Herren! Als unsere Kreuzer im Mittelmeer beim Ausbruch des Krieges nach einem erfolgreichen Vorstoß gegen französische Schiffe sich ihren Weg mitten durch die Feinde bahnen mußten, bangte bei uns manches Herz um ihr Schicksal. Wir wußten, daß eine englische Uebermacht auf sie lauerte wie auf

eine sichere Beute. Jubel ging durch unser Volk, als die Botschaft kam, daß unsere Schiffe nach einem gelungenen Durchbruch in den Bosporus von Konstantinopel bei Freunden geborgen waren. Monate harten Kampfes folgten, wo Deutschland und Österreich-Ungarn, nur auf sich selbst gestellt, dem Ansturm der Feinde trotzten. Da trat der Freund als Bundesgenosse an unsere Seite, der erste, der in uns den Sieger erkannte und entschlossen seine Sache mit der unsrigen verband, und abermals ging eine Woge der Freude durch Deutschlands Gänge. Den Freund und Bundesgenossen, das türkische Volk, begrüße ich in Ihnen, meine Herren. Seien Sie herzlich willkommen auf deutschem Boden, willkommen im Hause des Reichskanzlers. Wieder flattern im deutschen Winde türkische Fahnen wie an jenen Tagen, da an osmanischer Tapferkeit das Dogma britischer Unbesiegbarkeit zerfiel. Der Ruhm von Gallipoli, der Ruhm von Kut-el-Amara begleitet Sie. Aber, meine Herren, die Bedeutung unseres Bundes erschöpft sich nicht in glorievollen Taten des Schwertes. Eine Dankschuld ist es dem deutschen Volke nach vollendeter Waffenarbeit auch in den Werken des Friedens treu mit dem türkischen Verbündeten aufzunehmen. Deutschland und die Türkei haben einander viel zu bieten. Auf einer gesunden Grundlage des Lebens und Lebens in wechselseitiger Ergänzung und in achtungsvoller Gleichberechtigung sind unsere Völker berufen auf dem Gebiet von Wirtschaft, Kultur und Recht neue Werte zu schaffen. Damit dies Ziel erreicht wird, müssen wir uns immer besser kennen und verstehen lernen. Darum war es ein glücklicher Gedanke, daß schon im Krieges Mitglieder der deutschen Volksvertretung nach Konstantinopel und Sie, meine Herren, nach Deutschland kamen. Ich hoffe, Ihr Besuch wird Ihnen Gelegenheit geben, sich gründlich in Deutschland umzusehen und Ihre Kenntnis von deutschem Wesen und Leben nach allen Richtungen zu bereichern. Meine Herren! Mit stetem Blick hat Seine Majestät der Sultan, von den treuesten Patrioten des Landes flug beraten, in geschichtlicher Stunde erkannt, wo der Platz des türkischen Reiches in diesem Völkerringen war. Mögen Ihnen erlaubten Herrscher zum Segen des osmanischen Reiches noch lange Jahre ruhmreicher Regierung beschieden sein. Seine Majestät der Sultan hoch!

Eine Offensive Sarraills

Bern, 24. Mai. Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Saloniki: Unter dem Vorstich des Oberkommandanten der Orientarmee der Entente, General Sarraill, fand hier eine große Beratung aller Kommandanten statt, an der auch der neue englische Höchstkommandierende, General Milne, und serbische Offiziere teilnahmen. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt sein. Seit einigen Tagen geht eine Umgruppierung der Truppen vor sich. General Sarraill setzt die militärischen Vorbereitungen im höchsten Stile fort. Nach den äußerlichen zu schließen, kann kaum daran gezweifelt werden, daß die Ententearmee eine ernste Offensive gegen die deutsch-bulgarischen Truppen vorbereitet. 48000 Mann Serben wurden bisher gelandet. Ungeheure Mengen Munition werden ununterbrochen ausgeschifft, neue Batterien und Pferde werden an Land gebracht. Die Genjur arbeitet mit großer Strenge und hält alle Mitteilungen militärischer Natur zurück.

Was alles geschrieben — geglaubt wird

Die „Times“ berichten allen Erstes folgendes Schauer-märchen von der deutschen Offiziere: „Der Bürgermeister von Moskau hat einen Brief von der Front erhalten, worin ihm mitgeteilt wird, daß entlang der ganzen Linie von der Duna bis zum südlichen Ende die deutschen Maschinengewehrmannschaften mit Ketten an ihre Gewehre geschnitten sind. Diese Maßnahme geschah auf den eigenen Wunsch der Leute, die trotz aller Abkürzung nicht standhalten zu können vorgeben, wenn die feindlichen (russischen) Truppen angreifen.“ — Armes russisches Volk, daß sich solche Bären aufbinden läßt!

Frankreich verbietet die Emission ausländischer Wertpapiere

Paris, 22. Mai. Wegen der schwierigen Finanzlage Frankreichs hat die französische Kammer ein Gesetz angenommen, das die Emission ausländischer Wertpapiere auf dem französischen Markt verbietet. Ein ähnliches Gesetz ist schon in England eingeführt worden. Das Gesetz wurde mit 486 gegen drei Stimmen angenommen. Finanzminister Ribot erklärte, es handle sich nur um eine Maßnahme für die Kriegsdauer. Es sei nicht ratsam, sich in dieser Angelegenheit jetzt schon für später festzulegen.

Zur Lebensmittelfrage

Eine Unterredung mit Exzellenz Batocki

Berlin, 24. Mai. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „V. A.“, erklärte Exzellenz Batocki, es sei ihm ein schwerer Entschluß gewesen, seinen österreichischen Wirkungskreis zu verlassen, in dem noch große, von ihm eingeleitete Aufgaben zu Ende zu führen seien. Unter besonders erscheinenden Umständen habe er als Oberpräsident in Königsberg zwischen Zentral- und Lokalbehörden, Militärstellen und Publikum vermittelnd und als Landwirt die Dinge vom Standpunkt des Erzeugers, als Großhändler von dem des Verbrauchers beobachtet gelernt. Ein festes Programm für die Lösung der mir übertragenen schweren Aufgaben — so erklärte Exzellenz Batocki weiter — habe ich nicht, kann ich, wie die Dinge heute liegen, nicht haben, da ich am vorigen Freitag zum erstenmal von der Arbeit, mir das Amt zu übertragen, etwas erfahren, und an den Vorbereitungen bis dahin in keiner Weise mitgewirkt habe. Damit will ich nicht sagen, daß ich mir selbst für mich selbst in den grundlegenden Fragen keine Vorstellungen gebildet und klare Ziele gesetzt habe. Wie weit ich diese werden erreichen können, wird die Zukunft lehren. Ohne rätselhafte Mitwirkung der Verantwortlichen kann meine Aufgabe nicht gelöst werden. Am Freitag werde ich die erste Vorhandlung abhalten und dann zur Information

des Vorstandes eine Anzahl von Bürgermeistern von großen und mittleren Städten, weiterhin Vertreter der Konsuminteressen, Beamten landwirtschaftlichen Erzeuger, des Handels und der Industrie einladen. Einige dringliche Abklärungsfragen, insbesondere die Ermüdung erheblicher Verschärfungen für die Kommunen, sollte ich bald anordnen zu können, um sie in die Lage zu setzen, etwas Daraus greifendes zu tun. In etwa vierzehn Tagen soll der erste Schritt zum erstenmal ausgemittelt sein. Ich hoffe, ihm dann schon einen in den grundlegenden Fragen machen zu können. Danach sollte ich persönliche Besprechungen mit den leitenden Beamten der größten Bundesstaaten für unerlässlich. An der Vorbereitung des neuen Wirtschaftskamms war ich nicht beteiligt. Seine endgültige Gestalt kann er natürlich nur mit meiner Zustimmung erhalten. Damit hat es jedoch juristisch noch keine große Vile. Es genügt vollkommen, wenn der Landwirt bis Anfang Juli, also vierzehn Tage vor Beginn der Roggenernte, erklärt, wie er sich für das nächste Jahr einzurichten hat. Hier kommt es auf die Wichtigkeit des Planes an als ein Schnellgesetz und etwaige Korrekturen, die je nach dem Verlauf der Sommerernte nötig werden könnten. Sie lassen sich dann immer ohne Schaden anordnen und durchführen. Dankbar wäre ich der Regierung, wenn die Regierung „Nistator“ aus der Erörterung verschwinden würde. Das gibt ein ganz helles Bild. Nicht nur durch Namen, nicht durch Schlagworte ist die schwere verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen, sondern durch Entschlüsse und Handlungen, und auch nicht von heute auf morgen. Das muß sich die Bevölkerung sagen und muß sich in den Boden, die noch bis zur nächsten, hoffentlich günstigen Ernte vergehen, hark halten, wie sie bisher gewohnt ist. Aber was in meinen Kräften steht, will ich tun, für Klarheit, Einmütigkeit und Biederkeit in der Regelung der Volksernährung zu sorgen. Ich hoffe sehr, daß ich die Unterstützung der deutschen Presse finde, auch wenn es einmal hart auf hart kommt und die Annahmen an die Vollständigkeit größer erscheinen als die Tragbarkeit. Daß auch der Staat in der Ernährungsfrage für Deutschland gewiß ist, daran zweifle ich nicht.

Die Fleischversorgung

Berlin, 23. Mai. Die vom 22. Mai datierte und in Kraft tretende Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren enthält folgende ausföhrgebenden Bestimmungen:

§ 1. Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren in Verkehr bringt, hat bis zum 5. Juni 1916 getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzugeben und zwar sowohl dem Kommunalverband des Lagerungsortes, wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilo betragen, der Reichsfleischstelle. Mengen, die sich im Beginn des 25. Mai 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unversichtlich nach Empfang anzugeben. Nicht angegeben sind Mengen, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Provinzialverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie der Zentral-einkaufsgesellschaft stehen.

Der Angegebene unterliegen ferner nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind.

§ 2. Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren Fleischwaren, Rindermägen von Fleisch, Dauerwürste aller Art, sowie geräucherten Speck.

§ 3. Fleischwaren, die nach § 1 der Reichsfleischstelle angegeben sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichsfleischstelle oder der von ihr bestimmten Stelle abgesetzt werden. Sie sind vom Angegebene der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen.

§ 4. Der Angegebene hat die Vorräte aufzubewahren und pflichtig zu behandeln; auf Verlangen hat er der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden. Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen. Die Verpflichtung endet im Falle des § 3, Abs. 1 mit dem Absatz, im Falle des § 3, Abs. 2 mit der Abnahme.

§ 5. Die von der Reichsfleischstelle bestimmte Stelle hat die abgenommenen Fleischwaren einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Einigen sich die Parteien über den Preis zu fest die höhere Verwaltungsbehörde den Uebernahmepreis festsetzt. Sie bestimmt auch, wer die baren Ausgaben des Uebernehmens zu tragen hat.

§ 6. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle durch Anordnung der zuständigen Behörden auf sie, oder von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sowie die Anordnung ihm ausgeht.

§ 7. Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zumwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Die Eierausfuhr aus Rumänien

Nachdem die angeführten Erhebungen ergeben haben, daß in Rumänien genügend Eier für den heimischen Verbrauch vorhanden sind, ist die Ausfuhr nach Deutschland und Österreich-Ungarn, die kurz vor Beginn eingestellt wurde, wieder gestattet worden. Einkauf und Export unter Aufsicht von Vermittlern den Volksbanken übertragen worden.

Bestandsaufnahme im ganzen Reich

Berlin, (Amst.) Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 22. Mai, daß, wer Fleischwaren (Fleischkonzerne, Rindermägen von Fleisch, Dauerwürste aller Art, geräucherten Speck) in Verkehr bringt, zur Anzeige der nicht lediglich für seinen Haushalt bestimmten Mengen sowohl an den Kommunalverband des Lagerungsortes, wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilo betragen, an die Reichsfleischstelle verpflichtet ist. Die näheren Vorschriften über die Form der Anzeige werden von den Landeszentralbehörden getroffen.

Handschlachten ab 1. Juli

Caesl, 24. Mai. Der Regierungsrat in Caesl hat beschlossen, daß von ihm für den Anfang des Regierungsbezirks Caesl ein Verbot der Handschlachten nur bis zum 1. Juli d. J. Gültigkeit hat.

Die listigen Japaner

Von Abraham a Santa Clara.

Die Japaner sind sehr schlaue Leute, sie behandeln jede Nation so, wie es deren eigentümlichen Charakter entspricht. Sie sind wahre Meister der Völkerverhältnisse, und wissen daher sehr genau, wie man einem Engländer ganz anders wie einem Franzosen oder Italiener zu kommen hat. In ihrem Innern mögen sie oft böhmisch lachen, wenn sie sehen, daß ihre Methode so vorzüglich ankommt. Ein „Champion“ in dieser verschlagenen Kunst ist nun augenscheinlich der neue japanische Botschafter in Rom. Er empfing nämlich, wie der „Matin“ berichtet, am 19. Mai eine Anzahl französischer und italienischer Journalisten und ließ sich ihnen gegenüber folgendermaßen aus: „Mit der größten Genugtuung habe ich gehört, daß Königin Elena und ihre Tochter auf der Reise der großen Gefahr entronnen sind, in der sie durch das feige Verhalten (!!) der österreichischen Flieger sich befanden, die Bomben auf ihren Zug warfen. Die Reuegeiten von der französischen und der italienischen Front werden nicht nur mit Genugtuung, nein mit Begeisterung in Japan vernommen werden, denn wir verfolgen mit dem größten Interesse die glorievollen (!!) Fortschritte der verbündeten Armeen und sind von der höchsten Bewunderung befeßt für die Franzosen und für die außerordentliche Tapferkeit (!!) der italienischen Armee. Das japanische Volk, das so genau seine, erwartet täglich mit Ungeduld die neuesten Kriegsnachrichten, denn es fühlt sich mit Ihnen solidarisch und ich kann versichern, daß es die heißesten Wünsche zum Himmel schickt für den endgültigen Sieg der Verbündeten. Ich weiß, daß die österreichische Offensive von den Italienern mit Verachtung zurückgeschlagen wird (!!). Italien nimmt jetzt schon einen Ehrenplatz unter den Verbündeten ein, doch bin ich gewiß, daß seine neuen unerschöpflichen Taten ihm einen noch höheren verschaffen werden, und eine Idee geben werden von dem unendlichen Nutzen seines Beistandes. (?) Alles was wir erlitten, gibt uns die Gewißheit, daß seine edelmütigen Anstrengungen vom schönsten Erfolge gekrönt werden. Nur ein Klein wenig Geduld, und die vereinten Bemühungen der

Verbündeten werden durch ihren großen Sieg der Welt den ersehnten Frieden schenken, einen Frieden, der auf den Grundlagen der Gerechtigkeit ruhen wird, und daher von Dauer sein muß.“

Also sprach der listige Japs und seine Hörer klatschten rufend Beifall. Als er sie aber entlassen hatte, und sich in sein Arbeitszimmer zurückzog, wird der Herr Botschafter in ein schallendes Gelächter ausgebrochen sein, in das das Personal der Botschaft sicherlich fröhlich mit eingeschmitt hat. Denn er und es wissen sehr genau, daß die Gefährte mit der Königin Elena eine erfundene war, um das gänzlich ertöschene Feuer des Jorns in der „italienischen Heldensage“ von neuem anzulassen und ebenso wissen sie, wie es bei Verdum steht. Was aber erst die italienischen Siege anbetrifft, nun, wenn die braven Hörer der Rede des kleinen gelben Mannes es selbst nicht herausgefunden haben, welche bittere Ironie, welcher kaum verhehlter Vohn in seinen Worten lag, so sind sie unversichtlich dumm, und der Herr Botschafter hat gar keine Beranlassung, sie klüger zu machen. Die Söhne des fernen Ostens müssen wohl sich seinen hohen Begriff von europäischer Intelligenz erhalten, wenn sie sehen, mit welcher erbärmlich schlechtem Speck man die französischen und italienischen Mäule so leicht zu fangen vermag.

In den allerersten Tagen des Augusts 1914, als Japans Haltung noch nicht entschieden war, sprach ich mit einem hohen japanischen Offizier, der sich in Europa aufhielt. Dieser Herr sagte mir damals: „Kein denkender Mensch zweifelt bei uns an dem Sieg der beiden Kaiserstaaten. Ja, der ich alle europäischen Armeen gründlich kenne, tue es am wenigsten. Denn ich weiß genau, wie sehr die deutsche und auch die österreichische Armee in den meisten Beziehungen ihren Gegnern überlegen sind. Die Zahl der Bayonette macht es nicht im Krieg, sondern die Fähigkeit, die Disziplin und die Organisation; deshalb können sie mit Ruhe in die Zukunft sehen.“ Der Mann hatte völlig recht, und genau so wie er denken muß heute noch die meisten seiner Landsleute, trotzdem sie sich im Krieg mit uns befinden, in einem Krieg, in dem wir sie allerdings nicht antreffen können. Wenn daher die italienische und französische Presse Turzettel über die Freude über die Ertöschung des japanischen Botschafters in Rom schreut, so trotzt sie ihrer selbst und weiß nicht, wie

Aber wir wissen es, und daher ergötzt uns ihr Freudenlachen im höchsten Maße!

Japans Rücktritt vom Londoner Vertrag

Die japanische Politik wird in vollstündigen Reisen weiter großer Aufmerksamkeit verfolgt. Es kann jetzt als feststehend angesehen werden, daß der japanische geheime Staatsrat den Beitritt Japans zum Londoner Vertrag der jeden Sonderfrieden ausschließen soll, aufgehoben hat. Japanische Regierungsbürokraten melden, daß dieser Beitritt zum Londoner Vertrag erfolgt war, ohne daß die Zustimmung der geheimen Staatsräte vorlag. Offenbar haben sich dabei hinter den Kulissen Kämpfe zwischen englischfreundlichen und englischfeindlichen japanischen Staatsmännern abgespielt. Die „Japan Weekly Mail“ meldet jetzt: „Die Entscheidung über den Beitritt zwischen Regierung und Staatsrat hängt von dem Willen des Kaisers ab. Man erwartet, daß er dem geheimen Staatsrat recht geben wird.“ Danach gerüchte also Japan bald freie Verfügung über Krieg und Frieden zurück.

Unsere Bedenken, daß der russisch-japanische Vertrag nicht abgeschlossen ist, wird jetzt durch eine Unterredung mit japanischen Premierministern, Graf Okuma, mit dem Schluß einer japanischen Zeitung bestätigt. Graf Okuma erklärte: „Bevor der Vertrag mit Russland abgeschlossen werden kann, muß man sich zuerst über Russlands Willen in gewissen wesentlichen Punkten klar werden. Das geplante Abkommen schließt gewisse Entschädigungen von Seiten Russlands für die ihm von Japan während des Krieges erwiesenen Dienste in sich.“ Japans Forderungen sind eben offenbar so groß, daß Russland sie vorerst nicht bewilligen will. Die japanische Presse verleiht u. a. die Forderung: Abtretung der Verbindungsbahn zwischen der großen Sibirischen Bahn und der japanischen Submarinenschiffen Eisenbahn, ferner Schließung der russischen Befestigungen von Wladivostok. Wenn Russland diese Forderungen nicht billigte, so verachtete es auf die Nordmandschurie, aber auch auf den Zugang zum Stillen Ozean und damit auf ein Ziel, für das seit Jahrzehnten kämpft.

Aleine politische Nachrichten

Berlin, 23. Mai. Der „Kaiserspiegel“ teilt mit: Dem Reichstag wurde heute ein Bericht über den Stand der Reichsfinanzverwaltung vorgelegt. Der Bericht enthält eine ganze Reihe von wichtigen Nachrichten. Danach werden die Einnahmen der Reichsfinanzverwaltung im Jahre 1915/16 auf 1.000 Millionen geschätzt, während die Ausgaben auf 1.100 Millionen veranschlagt sind. Die Reichsfinanzverwaltung wird in der Lage sein, die Ausgaben zu decken, ohne dass die Reichsfinanzverwaltung in die Lage versetzt wird, die Einnahmen zu erhöhen.

Deutscher Reichstag

Berlin, den 24. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 12.30 Uhr. Der Reichstag ist heute mit 100 Mitgliedern anwesend. Der Reichstag beginnt mit der Beratung der Tagesordnung.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Der Reichstag hat vor einigen Tagen die hohe Berücksichtigung gefunden, dass die Reichsfinanzverwaltung in der Lage sein wird, die Ausgaben zu decken, ohne dass die Reichsfinanzverwaltung in die Lage versetzt wird, die Einnahmen zu erhöhen. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten.

Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichsfinanzverwaltung beraten.

Rittmeister Bruhn und Frau

Kriminalroman von Karl Ransmann

Autorisierte Übertragung. — Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Zweites Kapitel.

Einem klaren, hellen Wintermorgen fuhr der Oberst Moos durch die Straßen der Stadt. Er war in der besten Laune und hatte eine gute Nacht geschlafen. Er war in der besten Laune und hatte eine gute Nacht geschlafen. Er war in der besten Laune und hatte eine gute Nacht geschlafen.

Auszug aus der amt. Verlustliste Nr. 531

- 1. Garde-Regiment zu Fuß. Kommandant, Major (Dresdener) v. d. Manteuffel. 1. Garde-Regiment zu Fuß. Kommandant, Major (Dresdener) v. d. Manteuffel.
- 2. Garde-Regiment zu Fuß. Kommandant, Major (Dresdener) v. d. Manteuffel. 2. Garde-Regiment zu Fuß. Kommandant, Major (Dresdener) v. d. Manteuffel.
- 3. Garde-Regiment zu Fuß. Kommandant, Major (Dresdener) v. d. Manteuffel. 3. Garde-Regiment zu Fuß. Kommandant, Major (Dresdener) v. d. Manteuffel.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Major (Dresdener) v. d. Manteuffel. Major (Dresdener) v. d. Manteuffel. Major (Dresdener) v. d. Manteuffel.

Vermischtes

Zu Max Neger's Ableben

Zu dem vom Reichlichen Büro bereiteten Trauerbericht über die Trauerfeier für Max Neger in Bonn war auch mitgeteilt worden, dass vor der Einäscherung der Leiche die Leiche eingeleitet habe. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, dass Neger im letzten Augenblick der Leiche eingeleitet habe. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, dass Neger im letzten Augenblick der Leiche eingeleitet habe.

Die Leiche wurde heute in Bonn beigesetzt. Die Leiche wurde heute in Bonn beigesetzt. Die Leiche wurde heute in Bonn beigesetzt. Die Leiche wurde heute in Bonn beigesetzt. Die Leiche wurde heute in Bonn beigesetzt.

Frank & Marx

Kaufhaus größten Stils
für sämtl. Manufaktur- und Modewaren
Damen-Konfektion, Damen-Putz
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.
Kirchgasse 31. Wiesbaden

Schmierseife 2 Pf. 1.10
3 Pf. 1.50
nach Maßstab 25-35 Pf. im 100er
Pfund 53 Pf.

Böhmer, Wiesbaden
Bismarckstr. 6 pt. oder Dorfstr. 10.

Ein Schuhmacher
gegründet.
Kreuzstr. 16.

Gebildete Dame, verheiratet in Canada,
längere Jahre im
Ausland gewesen, in Berlin in vornehmen
Haus. Lf. unter 1946 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Braves, tücht. Kleinmädchen
zum 1. Juni gesucht.
Kreuzstr. 19.

Ende für 14-jähriges Mädchen
Hinterleben, gut angelehnt, Stellung.
-Df. an R. H. H. Gebach a. H.

12-15 Legehühner
möglichst Kaiser oder fhm. Minerva
zu kaufen gesucht. Automobil-
Centrale Wiesbaden, Bahnhofstr. 20

15. Sitzung der 5. Klasse der 7. Preussisch-Schönbühnen
(233. Aufl. Preuss.) Klassen-Collekt.

(Klasse 5. Mai 1916.) Für die Gewinne über 300 Mk. hat der
Herr Klassenleiter in Wiesbaden beigetragen. (Klasse 5. Mai 1916.)

Bei jeder gewinnreichen Nummer hat der Klassenleiter die Gewinne gezogen,
und zwar in einer auf die Klassenleiterin in der Klasse 5. Mai 1916.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

15. Sitzung der 5. Klasse der 7. Preussisch-Schönbühnen

(233. Aufl. Preuss.) Klassen-Collekt.

(Klasse 5. Mai 1916.) Für die Gewinne über 300 Mk. hat der
Herr Klassenleiter in Wiesbaden beigetragen. (Klasse 5. Mai 1916.)

Bei jeder gewinnreichen Nummer hat der Klassenleiter die Gewinne gezogen,
und zwar in einer auf die Klassenleiterin in der Klasse 5. Mai 1916.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.
Gegründet 1860. — Fernsprecher 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1916: 8736.
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4.177.762,53.
Haftsumme: Mk. 8.736.000.—. Reserven: Mk. 2.627.976,85.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse
mit täglicher Verzinsung
(Hausparkassen).

Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.
Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volle eingezahlte
Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtig.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Beitr. Kartoffel-Höchstpreise.

Nachdem durch Bundesratsverordnung mit Wirkung
ab 15. März 1916 ab der Erzeuger-Höchstpreis so erhöht worden
ist, daß der Produzentenpreis von Monat zu Monat
werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28.
Oktober 1915 folgende Kleinhandels-Höchstpreise für Kartoffeln
festgelegt:

Im Kleinverkauf pro Kump = 8 Pfund. 54 S.
Im Zentnerweisen Verkauf pro Zentner 6,55 M.
Bei Lieferung frei Keller treten 25 S. Bringerlohn
Zentner hinzu.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher,
wenn er Mengen von 10 Zentnern nicht übersteigt.

Die Stadt Wiesbaden verkauft an ihrem Marktstand
die Beförderung mit einem Entkommen von weniger
3000 M. gegen Vorlage der Verkaufsbescheinigung und gegen
Gabe der Kartoffelmarken bis auf weiteres den Kump zu 4 S.

An Großhändler, Bezeugvereinigungen, Konsumvereine
werden bis auf weiteres Kartoffeln
wagenweise den Zentner zu 6.— M. ab Güterbahnhof
Wiesbaden, das amtliche Gewicht der Abgangsstationen
zugebend, oder
den Zentner zu 6,25 M. ab händ. Lager in Mengen
mindestens 100 Zentnern abgegeben. Ende sind seitens
Käufer zu stellen. Bestellungen werden im Rathaus,
Zimmer 38, morgens zwischen 10-12 Uhr entgegengenommen.

Die Käufer sind verpflichtet, Speisekartoffeln auszufüllen
an hiesige Einwohner gegen Empfangnahme der Kartoffel-
marken bzw. der Bezeugbescheinigung für Kartoffeln, den
Zentner zu 6,55 M. zuzüglich 25 S. für die Aufstellung frei
oder 34 S. für den Kump = 8 Pfund

zu verkaufen. Kartoffeln für Winterbrennstoffe zu 40 S.
den Kump sind nur an dem händ. Marktstand zu beziehen.

Die von den Kartoffelhändlern eingelieferten Kartoffel-
marken (zu je 100 Stück zusammengegebunden) und die Bezeug-
bescheinigung sind jeden Montagmorgen zwischen 10-12 Uhr,
haus, Zimmer 38, zwecks Abrechnung abzugeben.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit
Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 3000 M.
bestraft.

Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.
Wiesbaden, den 23. Mai 1916.

Der Magistrat.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher

Mechaniker für dauernde Beschäfti-
gung bei guten Löhnen gesucht.

Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärdienst anzugeben.

Volkszeitungs-Verlag. Motorenfabrik Oberneufel H. G., Oberneufel bei Frankfurt a. M.

Bandeisen

mit Stählen zum Verschneiden
der Bahnen billig abgegeben.

Das Spezialhaus für Damen-
Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

GLUTMANN